

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Verkaufspreis vierteljährl. M. 3.00 einschließl. des Postzuschlags, Unterhaltungsblattes in der Geschäftsstelle, bei unseren Notizen sowie bei allen Reichs- und Provinzialstellen. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüngen, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 30 Wg., auswärts 35 Wg. Im Restemittel die Zeile 50 Wg. Im amtlichen Zeile die gespaltene Zeile 50 Wg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock. 66. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 110.

**Nr. 200. Sonnabend, den 30. August 1919.**

## Versteigerung von Fahrzeugen aus Heeresbeständen in Plauen und Zwickau.

Gegen sofortige Bezahlung werden an den Meistbietenden öffentlich versteigert:

- am Dienstag, den 2. und Mittwoch, den 3. September 1919 von 9 Uhr vormittags ab in **Plauen in der Inf.-Kaserne 134**  
gebr. Fahrzeuge mit. Art,  
" Feldküchen,  
" Küchengeräte und sonstige Wirtschaftsgegenstände,
- am Freitag, den 5. und Sonnabend, den 6. September 1919 von 9 Uhr vormittags ab in **Zwickau, Marienalerstr., in der Inf.-Kaserne 133**  
gebr. Fahrzeuge mit. Art,  
" Feldküchen,  
" Geschirre und Stallwagen.

Kriegsanleihe wird vom Selbstzeichner zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen (vergl. Bekanntmachung vom 20. 6. 1919, betr. Neuregelung des Verfahrens bei Annahme von Kriegsanleihe an Zahlungsstatt beim Kauf von Heeresgut — Sächs. Staatszeitung vom 21. Juni 1919).

Dresden, den 23. August 1919. 3674 D M 2. 9386.

**Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen.**

Im Handelsregister für Eibenstock ist eingetragen worden:

- auf Blatt 334 — Stadt — am 26. August 1919, die Firma **Verensgärtneri, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Eibenstock** betr.:

Der Geschäftsführer Kaufmann Arno Seidel in Eibenstock ist ausgeschieden.

- auf Blatt 297 — Land — am 18. Juli 1919, die Firma **Alban Bauch in Schönheide** betr.:

Von Amts wegen: Die Firma ist erloschen.

- auf Blatt 303 — Land — am 18. Juli 1919, die Firma **Friedrich J. Hükel & Co. in Schönheide** betr. und
- auf Blatt 322 — Stadt — am 14. August 1919, die Firma **Erzgebirgische Seifenpulver- und Bleichsoda-Fabrik Georg Wolf in Eibenstock** betr.:

Die Firma ist erloschen.

Eibenstock, den 27. August 1919.

**Das Amtsgericht.**

### Städtischer Fleischverkauf

Sonnabend, den 30. dts. Mts., von früh 8 Uhr an. Auf die **Reichsfleischkarte** entfallen 125 g **Schweinefleischkonserven**, auf **Marke III 10** der **Einfuhrzettelkarte** 125 g **ausl. Schweinefleisch**. Kinder erhalten nur die  **Hälfte**. Umlauber erhalten Fleisch im Geschäft von **Alban Reichner, Wiesenstraße**.

Eibenstock, am 29. August 1919. **Der Stadtrat.**

### Verteilung von Haferkleie

an Besitzer von Milchkuhen am **Sonnabend**, den 30. dts. Mts., vormittag von 8—10 Uhr im Hause innere Querbacherstraße 1.

Eibenstock, am 29. August 1919. **Der Stadtrat.**

## Der erste Streich.

Der nordamerikanische Dollarholl und Egis-mus hat den ersten Streich gegen den zugleich verachteten und gefürchteten Japaner getan. Der Hafen der wertvollen chinesischen Provinz Schantung, der früheren deutschen Interessensphäre, die von uns zu so großer Blüte gebrachte Stadt Tsingtau, die den Japanern 1914 übergeben werden mußte, weil dort deutschen Verteidigern nach wochenlangen Kämpfen die Munition ausgegangen war, sollte nach dem Friedensvertrage von Versailles, wie wir mitgeteilt haben, an Japan fallen. Die amerikanischen Gegner der gelben Racht haben darin eine große Erweiterung des japanischen Einflusses in Ostasien gesehen, und deshalb hat der Senatsausschuß in Washington diese Bestimmung gestrichen. Tsingtau, das wir auf 99 Jahre von China gepachtet hatten, soll jetzt wieder an Peking zurückfallen.

Dieser Streich gegen Japan braucht keinen amerikanischen-japanischen Krieg zu bedeuten und auch keine Abänderung des Friedensvertrages. Dazu wird es weder in dem einen noch im anderen Falle kommen, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil Japan das von ihm besetzte Tsingtau nicht räumen wird, es auch nicht räumen braucht. Dem Frankreich und England haben ihm ausdrücklich den Besitz dieser früheren deutschen Kolonie zugesichert, und auch Präsident Wilson hat sich damit einverstanden erklärt. China ist überhaupt nicht imstande, Japan, das heute schon sein Vormund ist, aus dem wichtigen Gebiet hinauszubringen, und die Amerikaner können das ebensowenig, wenigstens heute noch nicht. Ein Krieg gegen die Großmacht Japan, die durch die Jahre 1914 bis 1918 gar nicht in Mitleiden-schaft gezogen ist, und über eine Armee von drei Millionen Mann und gegen 300 Kriegsschiffe verfügt, ist für das weitentlegene Amerika viel schwieriger, als der Feldzug in Frankreich, und der amerikanische Finanzstand könnte dabei bis in seine Wurzeln erschüttert werden. Mag man deshalb in Washington und in Newyork mit dem Säbel rasseln, aus der Scheide fliegen wird der Säbel deshalb noch nicht.

Die Japaner brauchen sich schon gar nicht wegen dieses Aktes der Unfreundlichkeit aufzuregen, und ihrer ganzen Natur nach tun sie das auch nicht. Denn wie die Amerikaner zu ihnen stehen, das wissen sie seit Jahren, sie rechneten wohl auch längst mit der Möglichkeit eines späteren Krieges, aber sie waren von Anfang an entschlossen, die Dinge an sich herankommen zu lassen. Sie haben Tsingtau und sie werden es auch, wie die Dinge liegen, behaupten. Und ebenso werden sie ihrem Ziel, praktisch Herren von Ostasien zu werden, weiter zusteuern. Der Japaner lächelt über das amerikanische Säbel-

rasseln. Wahrscheinlich aber noch mehr über die Herumschweiferei, die es jetzt zwischen den kriegsafflictesten Amerika, England und Frankreich geben wird. Die Nadelstiche des Friedensvertrages beginnen, sich für seine Urheber bereits geltend zu machen, und noch mehr werden folgen. Eins nur ist sicher: In Amerika wird die Krönung nicht steigen sich für Frankreich oder sonstige Europa-Angelegenheiten zu interessieren, man hat mit seinen eigenen Zukunfts-möglichkeiten genug zu tun.

Wm.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Das Stimmverhältnis im Reichsrat. Die im Reichsrat vertretenen Länder haben insgesamt 63 Stimmen. Die Stimmen verteilen sich im einzelnen wie folgt: Preußen 25 Stimmen, Bayern 7, Sachsen 5, Baden 3, Württemberg 3, alle anderen Länder 1 Stimme, die beiden Reuß 1 Stimme. In Preußen wird das Stimmrecht durch die 10 Minister, die 9 Unterstaatssekretäre und vorwiegend durch weitere 6 parlamentarische Unterstaatssekretäre ausgeübt werden. Abschließendes hierüber zu sagen, ist noch nicht angängig, da zahlreiche Wünsche dahin gehen, hervorragende Fachreferenten der einzelnen Ressorts als Vertreter dem Reichsrat beizugeben.

Die Befestigung der 50-Kilometer-Zone gestanden! In der Frage der Befestigung der neutralen 50-Kilometer-Zone östlich des Rheins durch Deutschland ist (eben durch Hoch der deutschen Waffenstillstandskommission in Köln die Entscheidung des Obersten Rates in Paris mitgeteilt worden, daß Deutschland berechtigt sein soll, provisorisch drei Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages in diesem Gebiet eine Truppenmacht von 20 Bataillonen, 10 Eskadronen u. d. 2 Batterien zu unterhalten, da die im Friedensvertrag für dieses Gebiet vorgesehenen deutschen Gendarmerietruppen nach dem Stande von 1913 zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nicht ausreichen würden.

Anhaltende Unruhen in Oberschlesien. Neue militärische Verstärkungen sind auf Bahnhöfen Kattowitz angekommen und an die Grenze geworfen worden. Unruhen und Beschießungen ereignen sich noch immer. Aus diesem Grunde haben auch die an der Grenze hin und her fahrenden Lokomotivführer um verstärkten Militärschutz nachgesucht. Die Gesamtlage erfordert angelegentlichste Wachsamkeit. Gegen den Staatskommissar Hörsing wendet sich, nachdem die Unsozialisten und Polen seine Entlassung in vielen Entschuldigungen gefordert haben, auch die oberschlesische Zentrum-

presse. Sie verlangt einen völlig neuen zur Autonomie hinüberleitenden Kurs. Politisch orientierte Oberschlesier sollen zur Verwaltung herangezogen werden. Die aus dem Kreise Kattowitz verschleppten Bewohner sind noch nicht zurückgeführt. Es ist auch nichts Sicheres über ihr Verbleiben bekannt. Es wird ein neuer Protest überreicht werden.

Die Senkung der Lebensmittelpreise. Wie die „P. P. R.“ hören, werden die von der Regierung bewilligten 500 Millionen zur Senkung der Lebensmittelpreise um weitere 50 Millionen auf 550 Millionen erhöht. Diese 50 Millionen sollen vorzugsweise leistungsschwachen Gemeinden zugute kommen, da aus zahlreichen Gemeinden Mitteilungen eingelaufen sind, daß die Senkung der Lebensmittel noch nicht in der gewünschten Weise hat durchgeführt werden können.

Eine neue Riesentalsperre. Aus dem Sauerland wird der „Hess. Post“ geschrieben: Das gebirgige Sauerland, nächst dem Wipfischen Lande das regenreichste Gebiet Deutschlands, hat die Aufgabe, das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit Trinkwasser zu versorgen. Die großen Städte Barmen, Essen, Dortmund, Gelsenkirchen, Bochum, Hagen usw. und die dazu gehörigen Industriebezirke erhalten alle durch die Ruhr ihr Wasser. Die Ruhr würde längst dieser Aufgabe nicht mehr genügen, wenn nicht eine Reihe Talsperren im Sauerland zur Zeit der Trockenheit der Ruhr bedeutende Mengen Wasser abgeben könnten. Die größte Talsperre ist die Könetalsperre mit 140 Millionen Kubikmeter Stauhalt. Am See ist eine elektrische Zentrale errichtet, die weite Bezirke mit Strom versorgt. Der Kohlenmangel läßt es wünschenswert erscheinen, noch mehr Talsperren anzulegen zur Erzeugung elektrischer Kraft und zur Hochhaltung des Wasserstandes der Ruhr. Es ist jetzt ein Plan aufgestellt worden, im Tal der Lenne (eines Zuflusses der Ruhr) und zwar zwischen Schmallebenberg und Saalhausen, eine 7/8 Kilometer lange Talsperre anzulegen mit einem Stauhalt von 180 Millionen Kubikmeter. Wenn diese Talsperre angelegt wird, kann durch die elektrische Zentrale das ganze südliche Westfalen versorgt werden. Im Sauerlande sind noch größere Mengen Erze vorhanden; die großen Platinlager harrten der Ausschleifung. Die beteiligten Kreise Aunsberg, Meschede, Olpe, Altena sollen bei der Regierung darauf dringen, die Arbeit für die Verwirklichung des Planes unverzüglich aufzunehmen.

### Rußland.

Sowjet-Rußland rüstet zum Kampf! Die „Morning Post“ bringt einen Bericht aus Moskau, wonach die Sowjetregierung alle Vorbereitungen zur Verteidigung der Sowjetrepublik gegen die Entente trifft. Ein Bo-